

Zusammenhänge und Separation zwischen Wissenschichten und Sozialisationschichten: Bedeutung für gerechte, lebenswerte und friedliche Ordnung

Thesen:

Zum Sozialverhalten

- Soziales Verhalten ist biologisch prädisponiert.
- Der Mensch ist nicht an die Prädisposition gebunden.
- Mit der Entstehung von Institutionen (juridischen Personen) ist dominiert die Sozialkonstruktion.

Bedeutung für die friedliche Ordnung:

- Gerechtigkeit ist auf ein Entfaltungspotential reduziert.
- Das Sozialgefüge soll existenzsichernd sein.
- Die Sozialbeziehungen müssen werte-tolerant sein.
- Individuelle Freiräume müssen vorhanden sein.

Zentrale Thesen:

- Die juristische Gesetzgebung ist die Komponente die den Sozialverband regelt.
- Bestimmend für die Gesetzgebung ist die Wissenschaft (Institutionenökonomik).
- Werte wie *lebenswert*, *gerecht* und *friedlich* spielen in der Relation zu Machtansprüche in der postmodernen Gesellschaft eine untergeordnete Rolle.

Reflexion:

Gemäß der griechischen Mythologie ist das Sozialverhalten ein Geschenk von Zeus¹. Biologisch ist festzustellen, dass alle Säugetiere Sozialverhalten zeigen - insbesondere Herdentiere. Beim Menschen ist angeborenes Verhalten stark durch Lerneffekte änderbar - auch das Sozialverhalten kann auf diese Weise bis zur kollektiven Unmenschlichkeit verändert werden. Allerdings ist auch diese Veränderung selbst auf kollektiven Vorgängen gegründet.² Vor allem dort, wo Institutionen, etwa Firmen oder Regierungen agieren, die nicht mehr personal verantwortlich sind, ist das Sozialverhal-

1 Siehe Platon: Die Gespräche bei Kallias. Verteilung der bürgerlichen Tugenden an alle. In: Platon: Band 1. Hrsg. von Burghard König. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, 2015, 290.

Seminar für Masterarb. und Diss. (Organisation und Selbstorganisation im Natur- Kulturgefüge)

ten nur mehr durch eine abstrakte Gesetzgebung geregelt. Die Handlungen in der Gesellschaft gehen also von Personen aus, die nicht unbedingt natürliche Personen sind³ und deren Interaktionen werden durch ein positive Recht - also durch ein per Verhandlung gesetztes Recht - geregelt.

Allein aus diesem Umstand, dass im Kulturraum abstrakte Personen handlungsgenerierend sind, kann gefolgert werden, dass der Zusammenhang mit philosophischen oder emotionalen Komponenten in den Hintergrund gedrängt wird. Bestimmend werden in der sogenannten *Spätmoderne*⁴ zunehmend modellhafte, wissenschaftsorientierte Theorien - speziell die Institutionenökonomik.⁵ In der *Spätmoderne* oder auch der *Postmoderne* sind schlussendlich alle Sozialbeziehungen - auch die zwischen Staaten - vertragsgeleitet und damit mit der Institutionenökonomik darstellbar. Zwar gibt es eine andere mächtige Gesellschaftstheorie, die Systemtheorie von Niklas Luhmann, aber die ist für den realen Einsatz wesentlich zu abstrakt. Sie dient praktisch dazu, um die Akteure und ihre Beziehungen für die Institutionenökonomik zu identifizieren.⁶

Die Parameter für die wirksamen spieltheoretischen Modelle werden dabei hauptsächlich von einer Machtelite festgelegt. *Friede, Lebenswert, Gerechtigkeit* usw. spielen dabei nur am Rande eine Rolle. Zentral ist in den Modellen das ökonomische Kalkül. Die Basisannahme dahinter ist, dass, wenn Vorgänge ökonomisch vorteilhaft sind, so sind sie es auch für alle Beteiligten.⁷

In diesem theoretischen Rahmen sind auch Kriege führbar - siehe Irak, Iran, Jugoslawien, Ukraine usw. In all diesen Konflikten waren zentral die Basisparameter der ökonomie-geleiteten Paradigmen des Freihandels bedroht. Die Spieltheorie ergibt am Ende eine höheren Gewinnerwartung, wenn Spielteilnehmer mit anderen Grundhaltungen ausgeschaltet werden. Entweder gelingt dies durch Agitation oder eben durch Krieg.

Humane oder philosophische Überlegungen spielen in diesen Szenarien kaum eine Rolle. Dies geht so weit, dass in vielen westlichen Staaten für die Individuen nicht einmal die Existenzsicherung für ein menschenwürdiges Leben⁸ gewährleistet ist. Der Grund ist unter anderem der, dass solche Para-

2 Siehe Soical-Impact-Theorie (Aronson, Elliot/Wilson, Timothy D./Akert, Robin (2008): Sozialpsychologie. München: Pearson Studium. 2008⁶, 252.).

3 Siehe die Überlegungen zur Person in Friedhuber, Wolfgang: Kategorische Imperative der Angewandten Ethik. Versuch einer Ethik-Begründung innerhalb einer wissenschaftlichen Weltsicht. Karl-Franzens-Universität, Graz, Hochschulschrift, 2020, 72f., 92.

4 Siehe Friedhuber, Wolfgang: Kategorische Imperative der Angewandten Ethik, 18f.

5 Besonders hervorzuheben wäre dabei die Prinzipal-Agent-Theorie, die bei Entscheidungen mit asymmetrischen Informationen zur Anwendung kommt. Solche asymmetrischen Informationsbeziehungen sind bei jedem Vertrag und bei jeder politischen Entscheidung gegeben (siehe: Voigt, Stefan: Institutionenökonomik, Paderborn: Wilhelm Fink, 2009², 84f.).

6 Siehe Friedhuber, Wolfgang; Kategorische Imperative der Angewandten Ethik, 63f.

7 Die Ökonomie als Ethik-System wird vor allem durch Karl Homann vertreten (siehe Friedhuber, Wolfgang: Kategorische Imperative der Angewandten Ethik, 139f.).

8 Menschenwürdig gemäß der anerkannten Menschenrechte (siehe: Amnesty International: Dein Recht auf einen Blick, <https://www.amnesty.de/alle-30-artikel-der-allgemeinen-erklaerung-der-menschenrechte> [abgerufen: 23.1.2023]).

Seminar für Masterarb. und Diss. (Organisation und Selbstorganisation im Natur- Kulturgefüge)

meter wie *Glück, gutes Leben, Gerechtigkeit* usw. nicht gut genug operativ erfassbar sind und damit nicht in das Wissenschaftskorsett der Ökonomik und der wissenschaftlichen Argumentation einpassbar sind. Diese Werthaltungen sollen - gemäß der Prinzipal-Agent-Theorie durch die Betroffenen selbst als Forderungen in die Verhandlungen eingebracht werden. Die Demokratie bietet dafür zwar eine theoretische Möglichkeit, aber die asymmetrischen Machtverhältnisse in der Politik verhindern hier meist eine ausgewogene Berücksichtigung in den Vertragsabschlüssen.

Zusammenfassung

Die moderne Welt fußt auf Verträgen, die gemäß der Prinzipal-Agent-Theorie erfasst werden können. Diese Vertragssituation erfasst wissenschaftlich erhobene Gegebenheiten gemäß der gesellschaftlichen Systemtheorie. Allerdings gibt es ein Missverhältnis im Zugang zu den Machtmitteln, sodass sozial schwächere Schichten weniger gut berücksichtigt werden. *Friede, lebenswerte Welt* oder *Gerechtigkeit* wird auf ökonomische Faktoren zurückgeführt, wobei die jeweiligen Faktoren von Machteliten gewichtet werden. *Gerechtigkeit, Friede* usw. spielt dabei nur insoweit eine Rolle, als sie in den Rahmen der festgelegten Faktoren operationalisiert sind und von Verhandlungsteilnehmern eingebracht werden.

Literatur

Amnesty International: Dein Recht auf einen Blick, <https://www.amnesty.de/alle-30-artikel-der-allgemeinen-erklaerung-der-menschenrechte> [abgerufen: 23.1.2023].

Aronson, Elliot/Wilson, Timothy D./Akert, Robin (2008): Sozialpsychologie. München: Pearson Studium. 2008⁶.

Friedhuber, Wolfgang: Kategorische Imperative der Angewandten Ethik. Versuch einer Ethik-Begründung innerhalb einer wissenschaftlichen Weltsicht. Karl-Franzens-Universität, Graz, Hochschulschrift, 2020.

Platon: Band 1. Hrsg. von Burghard König. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, 2015.

Voigt, Stefan: Institutionenökonomik, Paderborn: Wilhelm Fink, 2009².